Kleine Mitteilungen

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Frauenbestrebungen**

Band (Jahr): **- (1920)**

Heft 8

PDF erstellt am: **23.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Krieg herbeiführt. Das gemeinsame Interesse an dem, was das Land und die Menschheit angeht, wird sich in Tischgesprächen geltend machen und das geistige Niveau der Familie heben. Jede Frau und Mutter wird am besten ermessen können, wie sie ihre Zeit und Kraft auf die häuslichen und die politischen Pflichten verteilt.

Miss Ford's Rede war ein dringender Appell an unser Verantwortlichkeitsgefühl gegenüber den arbeitenden Schwestern auf der ganzen weiten Welt. Erkämpfen wir Schweizerinnen uns mit dem Stimmzettel das Recht auf gleichen Lohn für gleiche Arbeit, so bleibt dies nicht ohne Wirkung auf japanische Arbeiterinnen, die um Hungerlöhne schaffen.

Mrs. Lewis berichtete über amerikanische Art der Propaganda und der Geldbeschaffung. C. D.

Bücherschau.

Naturwissenschaft und Lebensauffassung.

Sozialanthropologische Betrachtungen von Prof. Dr. E. Landau, Bern. Ernst Bircher, Verlag in Bern und Leipzig, 1919.

„Ernst, furchtbar ernst wie eine Schicksalsglocke, klingt für jeden Einzelnen die Lehre des Lebens aus", damit schliesst Prof. Dr. Landau seine Betrachtung über Naturwissenschaft und Lebensauffassung. Im Sinne dieses Schlusswortes legte ich das Buch aus der Hand, ergriffen von seiner ernsten Wahrheit und in dem Wunsche, es möchte von Vielen gelesen werden.

Während uns das erste Kapitel einen Ueberblick gibt über die anthropologische Forschung, zeigt uns das zweite Kapitel den Menschen als das einzige Lebewesen, das nach unvergänglichen Schätzen strebt und sie für spätere Generationen sammelt. Er ringt nach Harmonie aller Bestandteile, die für das Gedeihen einer Person so wichtig ist wie für dasjenige des Volkes.

Diese zwei ersten Kapitel könnten den naturwissenschaftlich nicht gebildeten Leser durch die Fülle von Fremdwörtern leicht abschrecken, das wäre aber schade. Denn in den folgenden biologischen Lebensbetrachtungen gestaltet sich leicht fasslich und klar das Weltbild Prof. Landaus.

Die grösste Befriedigung findet der naturwissenschaftlich denkende Mensch in der unteilbaren Einheit von Materie und Geist, die der Ausdruck zweier Formen für die gleiche Erscheinung ewiger Bewegung ist.

Landau rät, den Staat von mehr biologischem Standpunkt aus zu lenken, was seinen Bürgern, wenn auch kein sorgenfreies Dasein, so doch Vertiefung der seelischen Bedürfnisse und reichern Lebensinhalt bieten dürfte.

Mit Wärme tritt der Autor ein für die soziale Gleichstellung der Frau. Die moderne Vererbungstheorie weist dem Weibe den absolut gleichen Anteil an der Gestaltung des kommenden Menschen zu, wie dem Manne, in physischer wie psychischer Beziehung. Von Seiten der Eltern erhält das Weib ebensoviele Erbeinheiten wie der Mann. In ihrer verschiedenen Vollwertigkeit sind sie einander gleichwertig vom anatomischen, physiologischen und psychologischen Standpunkte aus.

Zur Beruhigung der Gegner der sozialen Gleichstellung der Frauen sagt Landau: Kein Stimmrecht würde je eine Frau ihres Liebesbedürfnisses, noch der Sehnsucht nach dem Kinde berauben, da diese zwei Gefühle in ihr kräftiger sind als alle andern menschlichen Triebe. Ebensowenig könne ihr das Fehlen der Genialität zum Vorwurf geringerer Intelligenz gemacht werden; denn wie viele geniale Männer gibt es unter den Tausenden, die am öffentlichen Leben mitarbeiten?

Zur Gesundung der Menschheit ruft der Verfasser mit Nachdruck den Schutz des Staates an gegen Syphilis, Tuberkulose und Trunksucht, die unsere Nachkommenschaft in so hohem Masse gefährden. „Die Liebe", sagt der bekannte Anatom Rauber, „ist bloss ein Vorspiel des Lebensdramas, dieses Vorspiel treibt den Menschen zur Gründung eines Heims, welches dann noch das köstliche Nachspiel hat, das voller Liebe, aber auch voller Sorgen ist für die neuen Lebewesen, welche ihre Existenz dieser Liebe verdanken". Die biologische Anschauung wirkt so auf die Wertschätzung des Familienlebens und gibt dem Mann wie der Frau die volle Verantwortung für das Gedeihen der kommenden Generationen.

Landau's Buch gibt allen, auch nicht naturwissenschaftlich gebildeten Frauen die Möglichkeit, an Hand einer biologischen Lebensbetrachtung ihren geistigen Horizont zu erweitern und ihr Verantwortungsgefühl dem Kommenden gegenüber zu vertiefen.

Dr. A. W.

Reif steht die Saat.

Von Lulu von Strauss und Torney. Neue Balladen. Verlegt bei Eugen Diederichs, Jena.

Nach langem Schweigen hat die Balladendichterin Lulu v. Strauss und Torney, die den Zürchern von einem Vortragsabend im Hottinger Verein her bekannt ist, wieder von sich hören lassen. „Reif steht die Saat". Ja reif — und vollwertig ist die Ernte. Langsam ist die Saat gereift; erst hat sie ihre Wurzeln tief eingeschlagen und verankert in unsichtbaren, in von Erlebnissen durchwühlten Gründen, ehe sie sich ans Licht emporarbeitete, um Blüten und Früchte mit rassigen Halmen, biegsamen Stengeln und kräftigen Zweigen auszustatten und sie in schön geformtes, zartes und kräftiges Laubwerk zu hüllen. Das Mark der Früchte ist herb und schwer, nichts Süssliches ist daran und nichts Wässeriges. Ihr Saft ward aus Tiefen gezogen. Ihr Wert ist ein bleibender.

Während die Balladen uns von der Gegenwart und ihren Nöten ablenken, weisen die Dichtungen am Schlusse des Buches zu ihnen hin. Der „Vorspruch zur Eröffnung einer Volkshochschule" spricht vom Krieg und vom Frieden und lässt letztern sagen:

Ich weiss ein Wort, das den Krieg, den eisernen zwingt,
Ein Wort, das wie Weckruf der Zukunft klingt,
Das Wunder tut und Ketten zerreisst,
Das heilige Wort, das da Bruder heisst!
Euer Acker liegt tot, den der Krieger Fuss zertrat.
Ich spreche das Wort — und siehe, neu grünt die Saat!
Hammer und Räder zerschlug seine zornige Faust?
Ich spreche das Wort — und siehe, es pocht und es braust!

und in der „Sonnenwende" heisst es:

„Völker verwehen wie Blätter vom Sturme gefegt,
Weltbrand lodert, und Tod hält Ernten auf Erden, —
Wer den Funken vom heiligen Feuer trägt,
Kennt kein Vergehen und weiss nur vom ewigen Werden!"

M. B.

Kleine Mitteilungen.

Interationale Frauenliga für Frieden und Freiheit. Das Exekutivkomitee der Liga hat beschlossen, das regelmässig erscheinende Organ „Pax et Libertas" durch in loser Reihenfolge herauszugebende Broschüren etc. zu ersetzen, die, da nicht an festgesetzte Daten gebunden, inhaltlich frischer sowohl, als auch in der Form angenehmer sein werden.

Wir werden daher den Abonnenten auf „Pax", sowie denjenigen, die unser Organ im Austausch gegen ihre Publikationen erhalten, anstatt der 7 Nummern von „Pax", auf die sie Anrecht haben, Broschüren etc. im Werte von Fr. 3.50 (bezw. Mk. oder Kr.) senden. Abonnenten, die hiermit nicht einverstanden sind, wird der schuldige Abonnementsbetrag auf Verlangen zurückerstattet.

Bei dieser Gelegenheit machen wir Sie auf das Erscheinen des Zürcher Kongressberichtes (ca. 500 Seiten, illustriert), aufmerksam. Verkauf im Bureau der Liga. Preis Fr. 5.— (bezw. Mk. oder Kr.).

Berichtigung.

In unserer letzten Nummer vom 1. Juli 1920, Seite 56, Artikel: Vereinigung für Frauenstimmrecht Basel und Umgebung, heisst es Zeile 5 und 6: Als Ergänzung dazu erzählten Frau Dr. Burckhardt-Vischer usw.; dies ist ein Irrtum, es sollte heissen Frau Dr. Burckhardt-Lüscher.